

Dr. Rüdiger Grube (Deutsche Bahn AG): Ich möchte Ihnen ganz spontan aus der Diskussion heraus folgenden Vorschlag machen: Ich bin gerne bereit, gleich nach dem Winter, Beginn Frühjahr in regelmäßigen Abständen hier persönlich zu erscheinen – damit habe ich überhaupt kein Problem, ganz im Gegenteil –, um über die Probleme oder auch die Fortschritte und über das, was wir machen, zu berichten. Ich habe ein bisschen das Gefühl, dass Ihnen hier und dort vielleicht auch ein bisschen die Transparenz fehlt. Deshalb biete ich das gerne an. Herr Dr. Flierl, wenn Sie darauf zurückgreifen möchten, gehe ich gerne dieses Commitment ein.

Vorsitzender Dr. Thomas Flierl: Vielen Dank, Herr Dr. Grube! – Das nehmen wir gerne als Verpflichtung an und verabreden uns neu. Wir haben lange Anläufe unternommen, zu dieser Sitzung heute zu kommen. – Wir kommen jetzt zu den Schlussstatements der Fraktionen. – Für die SPD-Fraktion hat sich Herr Buchholz gemeldet. – Bitte schön!

Daniel Buchholz (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen, meine Herren! Herr Dr. Grube! Herr Buchner! Wir haben jetzt zweieinhalb Stunden über das Thema gesprochen und viele Maßnahmen und technische Details von Ihnen gehört. Ich glaube aber, dass man an drei ganz einfachen Fragen festmachen kann, wo wir eigentlich stehen. Die erste Frage, die sich heute jeder Fahrgäst in Berlin wieder stellen muss, ist: Fährt die S-Bahn überhaupt? Da merken viele Menschen in der Stadt erst, was es bedeutet, einen funktionsfähigen Nahverkehr zu haben und auch einen ehemals exzellenten Betrieb, der durch Sparvorgaben an den Rand der Betriebsfähigkeit gespart wurde. Wir erleben, dass es eine Zumutung für S-Bahnfahrgäste ist, aber auch für die gesamte Stadt.

Herr Grube! Was Sie an Diskussionen um Stuttgart 21 erleben, dort sind es noch theoretische Diskussionen um einen Stresstest. Hier in Berlin erleben das Fahrgäste in der Realität. Es ist keine theoretische Abhandlung. Es ist ein Stresstest, den wir alle erleiden müssen. Die Fahrgäste in Berlin werden dabei zu Versuchskaninchen, wenn man zu viel spart. Es sind Zehntausende, die morgens auf Bahnhöfen frieren, die zu spät zur Arbeit kommen, zur Uni, zum Arzt, und dann dürfen Sie sich nicht wundern. Ich persönlich mache alle meine politischen Termine nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich besitze gar kein Auto. Das geht auch. Ich kann Ihnen nur raten, machen Sie das auch mal und erlegen Sie sich selbst und Herr Buchner ein Dienstwagenverbot für einen Monat auf, um mal zu erleben, wie es ist, sich als ganz normaler Fahrgäst im Berliner Nahverkehrssystem zu bewegen.

Die zweite grundsätzliche Frage: Wenn die S-Bahn überhaupt fährt, wann kommt der nächste Zug? Das ist eine ganz einfache Frage. Herr Dr. Grube und Herr Buchner, Sie können jetzt leider nicht mehr darauf antworten, aber ich muss es Ihnen sagen: Die Information der Fahrgäste ist hier angesprochen worden. Sie ist absolut ungenügend. Wir leben im Jahr 2011. Jeder hat heute mindestens ein Handy in der Tasche, aber die S-Bahn ist nicht in der Lage zu sagen, wo ihre S-Bahnzüge gerade fahren. Das kann kein Mensch nachvollziehen. Man erhält an den Infosäulen keine Auskunft und auch nicht im Internet. Es geht nicht, dass ich im Internet Auskünfte bekomme. Herr Buchner, das ist nicht nachzuvollziehen. Sie haben sicherlich in der Zeitung gelesen: Studenten, Unis bieten Ihnen an, da mal quick and dirty ganz schnell etwas zu programmieren. Die haben das schon fertig, greifen Sie einfach mal zu.

Dritte ganz einfach Frage: Wenn ich im Voraus eine Leistung bezahlt habe, z. B. eine Monatskarte, bekomme ich dann auch etwas für mein Geld. Und da sind wir, bei der Entschädigungsfrage. Da haben wir von Ihnen leider heute nur Ausflüchte gehört, keine Antworten bekommen. Ich sage ganz klar: Wir haben den Dezember als Chaosmonat in Berlin erlebt. Wir erleben den Januar jetzt wieder. Es ist das Mindeste, das die Berliner Fahrgäste erwarten können, dass es eine zweimonatige Entschädigung wie im letzten Jahr gibt. Für uns als SPD ist das das Mindeste, das es geben kann und geben darf. Zwei Monate mindestens müssen entschädigt werden. Wir reden ja nicht mal über eine Entschädigung für die Stadt, über das, was hier an volkswirtschaftlichen Schäden entstanden ist. Wir reden „nur“ über die Entschädigung von Fahrgästen. Freuen Sie sich, dass Sie den ganzen Rest nicht bezahlen müssen und diese Forderung hier niemand aufmacht.

Ich will es ganz kurz machen, darum mein Fazit: Wir haben viel zu Technik und Maßnahmen gehört, aber einen konkreten Zeitplan sind Sie uns leider schuldig geblieben, wie wir aus dem Desaster herauskommen, wie Sie uns da herausführen wollen. Wir haben alle gelernt – das ist gerade angesprochen worden –, dass das

Gemeinwohl und das Funktionieren eines Verkehrssystems wichtiger sein sollten als kurzfristige Gewinnerwartungen. Es geht um öffentliches Eigentum. Das ist mehr, als nur Gewinne zu machen, und da sehen wir auch, dass Privatisierungsdenken der Neunziger und Zweitausender Jahre zu nichts geführt haben.

Zum Abschluss: Mir wird schwarz vor Augen, wenn ich mir vergegenwärtige, dass die aktuelle Bundesregierung, CDU und FDP, der Deutschen Bahn AG auferlegen, eine zusätzliche Dividende von 500 Millionen Euro abzuführen. Sie haben gesagt, dazu können Sie politisch nichts sagen. Das wäre wirklich etwas für unser Gremium und für den Bundestag. Das heißt aber, 500 Millionen Euro weitere zusätzliche Abführung von der Deutschen Bahn. Das heißt, dass Sie Dividendenerwartungen an Ihre Töchter, an die S-Bahn GmbH und natürlich an die DB Netz mit den Trassen, mit dem Infraukturbetrieb weitergeben werden. Dann wird uns allen noch schwärzer vor Augen. Schützen Sie uns davor, dass es so weit kommt!

Vorsitzender Dr. Thomas Flierl: Herr Friederici!